

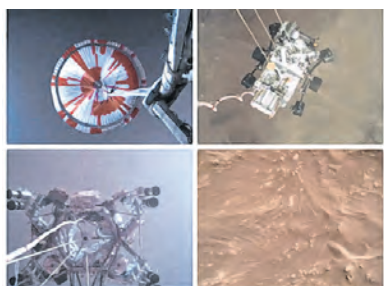
Gute Nachrichten

capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Den Mars sehen und hören

Alles voller Videos: Im Internet werden einem jeden Tag viele Beiträge vorgeschlagen. Aber solche Videos hast du sicher noch nie gesehen. Vor ein paar Tagen ist auf dem Planeten Mars ein Roboter-Auto aus dem Land USA gelandet. Nun kamen die ersten Videos auf der Erde an. Darauf ist erst mal zu sehen, wie sich der Fallschirm im Weltall öffnete. Dann landet der Rover langsam auf der staubigen Oberfläche. „Diese Videos sind unglaublich“, sagte ein Fachmann. „Wir alle haben sie über das Wochenende viele, viele Male angeschaut. Die Videos kann man sich zum Beispiel über diese Seite ansehen: twitter.com/NASAPersevere. Daneben gab es noch weitere Aufnahmen. Denn das Fahrzeug mit dem Namen „Perseverance“ hat auch Mikrofone dabei. Im Internet hieß es dazu: „Jetzt, wo ihr den Mars gesehen habt, hört ihn. Schnappt euch ein paar Kopfhörer und hört euch die ersten Geräusche an.“ Die Aufnahmen klingen nach starken Windböen. Das passt: Auf dem Mars ist es nämlich ziemlich windig.

Euer **CAPITO**-Team



Diese neuen Bilder von der Marslandung des Fahrzeuges „Perseverance“ sind im Internet zu sehen. Foto: NASA/dpa

Witzig, oder?

Mara kennt diesen Witz: Treffen sich zwei Rührer. Sagt das eine: „Irgendwie bin ich so durcheinander.“

Aus Note 4 eine 2 machen

Tim Nießner war mal ein ziemlich mittelmäßiger Schüler. Er hatte also nicht so tolle Noten. Das hat sich enorm geändert. Der 18-Jährige hofft nun auf einen richtig guten Abschluss. Wie so etwas klappen kann, darüber hat er vor einigen Jahren ein Buch geschrieben. Das fanden eine Menge Leute gut. Nun hat Tim Nießner noch ein Buch geschrieben, extra für schlechte Schüler. Seine Tricks und Hinweise sollen ihnen helfen, auch in kurzer Zeit noch Noten zu verbessern. „Der Zeugnisretter“ heißt es. Zum Beispiel rät er: „Pack Dein Handy weg: Lehrer merken es – auch wenn sie nichts sagen.“ Ein anderer Tipp: Mit den Eltern Belohnungen verabreden. Zudem gehe es nicht darum, ganz vorn dabei zu sein: „Von einer 4 auf eine 2 zu kommen ist viel einfacher, als von einer 2 auf eine 1 zu kommen“, meint Tim Nießner. Als Allererstes sollte man sich aber aufschreiben: Warum sind bessere Noten für mich selbst im Leben gut. Das helfe gegen null Bock auf Schule. (dpa)



Tim Nießner hat Tipps aufgeschrieben, wie man seine Schulnoten verbessern kann. Foto: dpa



Eine Stunde mit lauter „Robotern“

Schulbesuch (Teil 20) Die Klasse 8d der Realschule Mering kennt sich super mit dem Thema Zeitung aus. Im Gespräch mit Capito waren die Kinder als Maschinen verkleidet

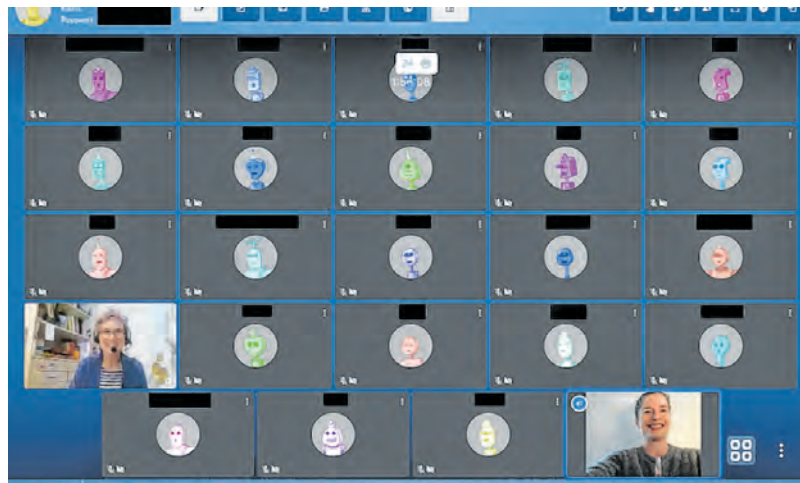
VON LEA THIES

Jede Homeschoolingstunde beginnt mit einem aufgeregten Kribbeln. Funktioniert die Technik heute? Komme ich in die Klasse? Das geht nicht nur dem Capito-Team so, sondern vielen Kindern im Capitoland. Ohne Technik kein Homeschooling. Und beim Homeschooling gibt es ganz schön viel Technik. Denn jede Schule kann entscheiden, mit welchem Videokonferenz-Programm sie arbeitet. Capito war während seiner Schulbesuche nun schon mit sechs Programmen unterwegs. Alle sind anders, alle laufen unterschiedlich stabil.

Die Kinder stellen Fragen zum Thema Zeitung

Als ich mich wieder per Link im Distanzunterricht der 8d der Realschule Mering einwähle, bekomme ich die Nachricht: „Hohe Serverauslastung“ und komme für 100 Sekunden in die Warteschleife. Übersetzt heißt das also: Die Computer versuchen, für mich in der Hauptverkehrszeit eine Fahrspur auf der Datenautobahn zu finden. Und es klappt. Zuerst höre ich Deutschlehrerin Romy Bitter, dann sehe ich sie auch im Bild – zwischen lauter Roboterköpfen. Huch, eine Roboterklasse – bin ich in der Zukunft gelandet?

Keine Sorge, es sind keine echten Roboter, sondern Symbolbilder. Um Daten zu sparen, hat die Klasse die Kameras aus. Das Roboter-Mosaik sieht lustig aus. Über jedem Symbolbild steht ein Name einer Schülerin



Eine Klasse aus lauter Robotern? Nein, Lehrerin Romy Bitter unterrichtet natürlich Menschen. Nur im Homeschooling sieht die Klasse 8d der Realschule Mering so ungewöhnlich aus. Die „Roboter“ haben dann Lea Thies vom Capito-Team interviewt.

oder eines Schülers – und ich freue mich wieder mal darüber. Bei meinen Schulbesuchen habe ich auch gelernt: Schulkinder heißen heute anders als zu meiner Schulzeit. Damals waren in meiner Klasse zwei Danielas und als Jungennamen waren Markus, Stefan und Michael total beliebt. Eine zweite Lea gab es an meinen Schulen nie – in der Klasse 8d sitzen jetzt gleich zwei Leas. Mit mir im Homeschooling nun also drei.

Dass sich hinter jedem Bild ein Mensch aus Fleisch und Blut verbirgt, höre ich in der Gesprächsrunde. Die Worte der Schülerinnen und Schüler kommen anfangs etwas abgehakt zu mir nach Augsburg durch die Leitung, aber zum Glück kann ich doch alles verstehen. Da sitzen auf der anderen Seite lauter Zeitungsläser. Die 8d beteiligt sich gerade am Projekt „Zeitung

in der Schule“ (kurz- ZiSCH) und liest daher unsere Zeitung auch im Unterricht. Die Jungen und Mädchen haben sich gut auf meinen Besuch vorbereitet und sich Fragen ausgedacht.

„Wie sind Sie eigentlich auf die Idee gekommen, die Schulen zu besuchen?“, fragt Fiona. Ich erzähle der Klasse, dass das ein spontaner Einfall bei einer Recherche war. Und dass ich mich freue, dass ich durch die Technik das große Capitoland nun viel schneller bereisen kann. Eine Schulstunde in Mering und dann ab an eine Schule nach Kirchheim – dafür brauche ich mit dem Computer nur Sekunden. Mit dem Auto wäre ich zwischen beiden Schulen fast eine Stunde unterwegs gewesen. Weil ich bei den digitalen Schulbesuchen viel Zeit spare, kann ich auch mehr Schulen besuchen. „Und woher kommt der

Name Capito?“, möchten die Schülerinnen und Schüler wissen? Ganz einfach: Capito ist der italienische Ausdruck für „Ich habe es verstanden“. Darum geht es ja auf der Kinderseite, dass Jungen und Mädchen lesen und sich mit Themen besser auskennen. Außerdem fanden wir, als wir die Seite ins Leben riefen, dass „Kinderseite“ im Titel langweilig klingt. Mit dem Namen Capito stechen wir aus den anderen Ressorts schneller hervor. Ressorts sind die Themenabteilungen im Blatt – aber das weiß die ZiSCH-Klasse natürlich schon.

Dann geht es noch um ePaper und Push-Nachrichten

Für Zeitungsmenschen ist es natürlich besonders spannend, wenn Leserinnen und Leser von ihren Lesegewohnheiten berichten. In der 8d sind die modern. Sebastian etwa liest gerne das ePaper. Das ist unsere digitale Zeitung. Und Xenia hat Push-Nachrichten auf ihrem Handy abonniert. Das sind Nachrichten, die auf dem Bildschirm aufpoppen. So ähnlich wie eine SMS. Und Mara findet es interessant zu sehen, wie unterschiedlich ein und dieselbe Nachricht in den Medien transportiert wird.

Und dann muss ich schon weiter, digital in die nächste Klasse. Angesichts so vieler Roboterbilder wünsche ich mir kurz, dass ich doch in der Zukunft wäre. Dann würde ich mich nicht einfach nur digital durchs Capitoland beamen können, sondern vielleicht auch in echt...

Hoffen auf Publikum

Corona-Pandemie Experten haben Ideen, wie Besucher bei Veranstaltungen wieder möglich sind

Im Stadion sitzen Fans aus Pappe, Konzerthäuser oder Theatersäle bleiben leer. In der Corona-Krise finden gerade hauptsächlich Geisterspiele und Online-Auftritte statt. Denn es dürfen sich nicht so viele Menschen auf einmal treffen. Aber wie soll es weitergehen?

Mit dieser Frage haben sich etwa zwanzig Wissenschaftler, Ärzte und andere Fachleute in den letzten Monaten ausführlich beschäftigt. Unterstützt wurden sie dabei von Kultureinrichtungen, Sportverbänden und anderen Veranstaltern. Denn sie können ohne Zuschauer kaum Geld verdienen. Am Montag stellten sie ihre Ideen vor.

Dabei wollen die Experten alle Arten von Veranstaltungen berücksichtigen: kleine und große, drinnen und draußen. Sie haben einen Basis-Plan erstellt, der für alle umsetzbar ist. Das sieht dann zum Beispiel so aus:

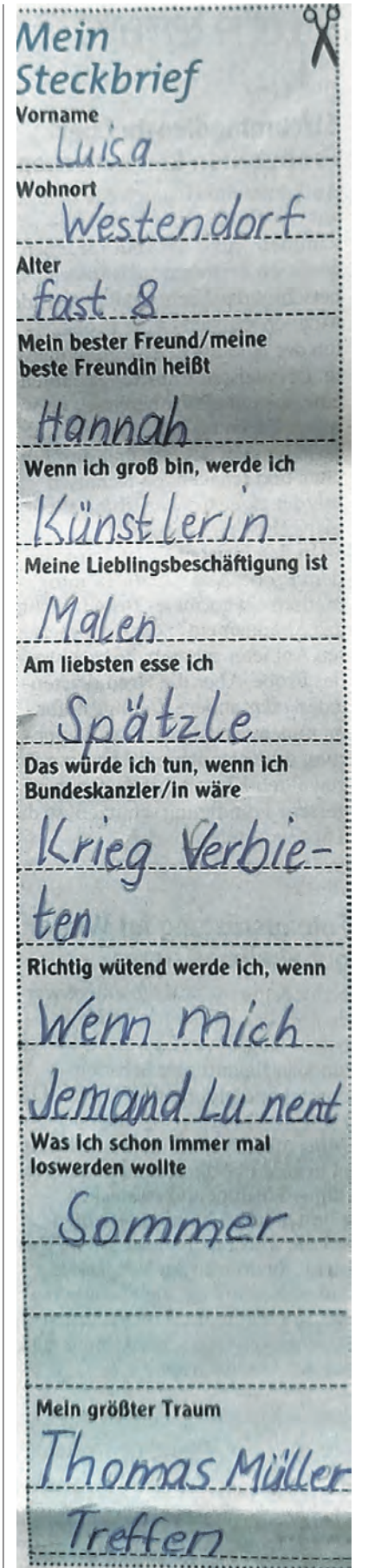


In der Corona-Krise sind nur Fans aus Pappe auf den Zuschauerrängen – zum Beispiel hier in der Halle des Handballvereins THW Kiel. Foto: dpa

Wenn in einem Raum eigentlich Platz für 100 Zuschauer ist, dürften nur 25 bis 30 Leute rein. So können sie genügend Abstand halten.

Außerdem soll das Publikum die ganze Zeit eine Maske tragen. Deswegen gibt es auch kein Essen und keine Getränke zu kaufen. Sicherheitspersonal ach-

tet auf die Einhaltung der Regeln. Auch auf dem Weg zur Toilette oder bei den Türen dürfen sich nicht zu viele Menschen treffen. Weil Veranstaltungsorte aber unterschiedlich sind, soll es auch die Möglichkeit geben, andere Pläne umzusetzen und etwa mehr Zuschauer als im Basis-Plan vorgesehen reinzulassen. Diese Pläne müssten dann von Experten überprüft werden. Viele dieser Ideen wurden im letzten Jahr schon umgesetzt, bis die Veranstaltungsorte im November schließen mussten. Dabei habe das sehr gut geklappt, sagten mehrere Veranstalter am Montag. Wann die Zuschauer zurückdürfen, müssen Politikerinnen und Politiker entscheiden, sagte Florian Kainzinger. Er hat an den Plänen mitgearbeitet. „Wir wollen der Politik einen Weg zeigen zum Wie“, sagte er. „Also: Wie geht es zurück?“ (dpa)



Endlich in freier Wildbahn

Der Name Orang-Utan bedeutet ungefähr „Mann des Waldes“. Dieser Name wurde den Tieren vor langer Zeit wohl wegen ihrer Ähnlichkeit zum Menschen gegeben. In der Natur leben sie nur noch an zwei Orten in Asien. Sie sind vom Aussterben bedroht. Gründe dafür sind zum Beispiel Waldbrände und Jagd von Menschen.

Doch es gibt auch Hilfe für die Tiere. So leben in einer Waldschule auf der Insel Borneo gerettete Orang-Utans. Dort wird ihnen gezeigt, wie sie im Dschungel überleben können. Wegen der Corona-Krise konnten aber zuletzt keine Orang-Utans aus der Waldschule mehr ausgewildert werden. Fachleute hatten Sorge, sie könnten sich mit dem Coronavirus anstecken.

Doch nun wurden wieder mehrere Orang-Utans in den Dschungel gebracht. Die Helfer waren wegen Corona besonders vorsichtig. Sie transportierten die Menschenaffen mit einem Helikopter dorthin, statt sie mehrere Tage auf Lastern zu fahren. Im Dschungel angekommen, sollen die Orang-Utans zusammen mit ihren Artgenossen leben. (dpa)



Dieser große Orang-Utan bekommt ein Beruhigungsmittel für den Transport in den Dschungel, damit er keine Angst hat. Foto: dpa